

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort.....	11
EINLEITUNG	13
1. Fragestellung und thematische Schwerpunkte.....	14
2. Beispielauswahl, Quellenlage und methodisches Vorgehen	15
3. Thematische Einführung mit Forschungsstand	18
3.1 Beurkundung und Beurkundungsinstanzen	19
3.1.1 Rahmenbedingungen der Entwicklung der öffentlichen Beurkundung	19
3.1.1.1 Entwicklung der privaten und öffentlichen Beurkundung im Hochmittelalter.....	19
3.1.1.2 Siegelwert und öffentliche Urkunde.....	20
3.1.1.3 Einordnung und Benennung der spätmittelalterlichen Siegelurkunden.....	22
3.1.1.4 Beurkundung im Rahmen der freiwilligen Gerichtsbarkeit.....	24
3.1.1.5 Beurkundungsinstanzen.....	26
3.1.2 Verbreitung und Zunahme der Schriftlichkeit.....	28
3.1.3 Urkundensprache.....	29
3.1.4 Städtische Beurkundung.....	30
3.1.5 Geistliches Gericht	35
3.1.6 Rezeption des kanonischen Rechts.....	39
3.1.7 Öffentliches Notariat	41
3.1.8 Notariatsinstrument und Siegelurkunde	45
3.2 Personen	46
3.2.1 Personengeschichte.....	46
3.2.2 Stadtschreiber	48
3.3 Topografie	50
TEIL I: STADT UND GEISTLICHES GERICHT ALS BEURKUNDUNGSINSTAN- ZEN IN STRAßBURG	53
Einführung: Quellenlage und Forschungsüberblick.....	53
Teil A: Die chronologische Entwicklung in Straßburg	58
1. Ausgangslage und Vorbedingungen im 12. Jahrhundert.....	58
1.1 Das geistliche Gericht auf Synoden und Versammlungen	58

1.2	Ministeriale und Bürger in Urkunden.....	61
1.3	Rechtliches Handeln an Rechtsorten.....	66
2.	Die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts: Geistlicher Richter und Stadtrat treten in Erscheinung.....	68
2.1	Geistliches Gericht: Der Bischof lässt sich vertreten und die geistlichen Zeugen werden weniger, dafür aber gebildeter.....	68
2.2	Die Stadt tritt durch Rat, Siegel und eigene Urkunden hervor	72
2.2.1	Bürgerliche Beteiligung an der Beurkundung: Rat und Rechtserfahrene werden erkennbar.....	72
2.2.2	Das erste Stadtsiegel: Von der Mitbesiegelung zum eigenständigen Siegeln und Ausstellen von Urkunden.....	74
2.2.3	Der Rat als am Rechtsgeschäft unbeteiligte Beurkundungsinstanz.....	76
2.2.4	Urkunden einzelner Stadtbewohner.....	78
2.2.5	Das Formular der Ratsurkunden.....	79
2.3	Die Bürger erobern die alten Rechtsorte, das geistliche Gericht schafft sich neue Rechtsorte	81
3.	Beurkundung in der zweiten Hälfte des 13. und am Anfang des 14. Jahrhunderts: Aufschwung und erster Konflikt.....	84
3.1	Der Hofrichter etabliert sich und sein festes Urkundenformular.....	84
3.1.1	Weiterentwicklung der geistlichen Gerichte: Vom Archidiakon zum Vertreter und vom bischöflichen Offizial zum Hofrichter.....	84
3.1.2	Berührungspunkte des bischöflichen Gerichts mit Domkapitel und städtischem Gericht	86
3.1.3	Die Beurkundung durch das bischöfliche Hofgericht nimmt zu	87
3.1.4	„Coram-nobis-Briefe“ – ein festes Urkundenformular setzt sich durch.....	91
3.2	Die Stadt im ersten Konflikt um die Beurkundung und der Übergang zur Volkssprache.....	93
3.2.1	Der Sieg über den Bischof sichert die städtischen Freiheiten.....	93
3.2.2	Der Streit mit den Dominikanern um die Schenkungsurkunden	95
3.2.3	Die Bürger stellen einzeln und in Gemeinschaft Urkunden aus	99
3.2.4	Die deutsche städtische Urkunde mit festem Formular	102
3.3	Der Bischofspalast als Rathaus, eine Münzerstube und kirchliche Rechtsorte – Veränderungen in der Topografie?.....	108
4.	Große Veränderungen in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts	113
4.1	Das geistliche Gericht: eingeschränkte Gerichtsbarkeit und ausgedehnte Beurkundung.....	113
4.1.1	Die Beziehungen zwischen geistlicher und weltlicher Gerichtsbarkeit.....	113
4.1.2	Der große Durchbruch des geistlichen Gerichts als Beurkundungsinstanz.....	115
4.1.3	Der Zugriff des Domkapitels: die „Affäre Conrad von Kinkel“	117
4.1.4	Studierte Rechtsgelehrte aus Bologna in Straßburg.....	119

4.2	Die Stadt: Innere Konflikte und das Verschwinden der städtischen Beurkundung	122
4.2.1	Die Rolle des Schultheißen.....	122
4.2.2	Das Stadtrecht von 1322: Den Rat nicht mit öffentlichen Notaren wegen Urkunden stören!	126
4.2.3	Die Auswirkungen der Ratsveränderung von 1332 auf die Beurkundung	128
4.3	Topografische Veränderungen: Der städtische öffentliche Raum gestaltet sich	129
4.3.1	Bischofspalast: Kontrolle durch räumliche Nähe	129
4.3.2	Ein weiterer Rechtsort wird fassbar: <i>uf den greten</i>	130
4.3.3	Die räumliche Emanzipation der Stadt.....	131
4.3.4	Neues Schwörbriefzeremoniell beim alten Versammlungsplatz	141
5.	Städtischer Aufschwung in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts.....	143
5.1	Der städtische Zugriff auf das geistliche Gericht	143
5.1.1	Die Einkünfte des geistlichen Gerichts gehen an die Stadt	143
5.1.2	Kompetenzausweitungen des Stadtrats auf Kosten der geistlichen Gerichts- barkeit	144
5.1.3	Spezialisiertes Personal wird greifbar	150
5.1.4	Zusammenlegung der Archidiakonatsgerichte	154
5.2.	Werden städtische alternative Beurkundungsinstanzen erkennbar?.....	155
5.2.1	Neue städtische Institutionen.....	155
5.2.2	Der <i>liber contractuum</i> des Frauenhauses	158
5.3	Topografie: Geistliche Ballung und städtische Ausweitung.....	164
5.3.1	Fronhof und Schreibstubengasse als Zentrum der geistlichen Gerichte	164
5.3.2	Umstrittenes Rechtliches und Weltliches in und vor dem Münster.....	165
5.3.3	Spezialisierung der städtischen Gebäude.....	169
6.	Ausblick ins 15. und 16. Jahrhundert	172
6.1	Spannungen zwischen Stadt und geistlichem Gericht am Ausgang des Mittelalters.....	172
6.1.1	Verfall des geistlichen Gerichts und Reformversuche	172
6.1.2	Beurkundung und Streitigkeiten um die gerichtlichen Kompetenzen	174
6.1.3	Auswirkungen der Reformation und Weiterentwicklung im 16. Jahrhundert	178
6.2	Städtische Präsenz im öffentlichen Raum und im Münster.....	180
6.2.1	Topografisches Zeichen der vollentwickelten Verwaltung: das städtische Kanzleigebäude	180
6.2.2	Erfassung des städtischen Raumes: Ratsprozessionen	181
6.2.3	Bürgerliche Nutzung des Münsters: die Kathedrale als Stadtkirche	182

Teil B: Thematische Ausführungen und Ergebnisse zu Straßburg.....	185
1. Personen des Straßburger Rechtslebens	185
1.1 Beteiligte am Rechtsgeschäft und „Rechtserfahrene“	185
1.2 Studierte Rechtsgelehrte der Universität	187
1.3 Schreiber, Notare und öffentliche Notare	193
1.3.1 Bischöfliche und gerichtliche Schreiber und Notare des 13. Jahrhunderts	193
1.3.2 Notare am geistlichen Gericht, geschworene Notare und öffentliche Notare	195
1.3.3 Stand und Herkunft der Notare	198
1.3.4 Interessante Einzelbeispiele: Magister Heinrich von Haslach, Rudolf von Reinach und Werner Spatzinger	200
1.3.5 Notariatsinstrumente und notarielle Siegelurkunden.....	205
1.3.6 Notare vor Ort.....	207
1.4 Die Schreiber der Stadt Straßburg	208
1.5 Die Chronisten der Stadt Straßburg	218
2. Beurkundung und Topografie.....	223
2.1 Zusammengefasste Entwicklungslinie der Beurkundung.....	223
2.2 Der Zusammenhang zwischen Machtverhältnissen, Topografie und Beurkundung.....	224
TEIL II: RECHTSALLTAG UND BEURKUNDUNG IN SPEYER	227
Einführung: Quellenlage und Forschungsüberblick	227
Teil A: Die chronologische Entwicklung in Speyer	233
1. Anfänge im 12. und 13. Jahrhundert.....	233
1.1 Bürgerschaft und Stadtrat formieren sich	233
1.2 Bezeugen, Beraten, Besiegeln –Aktivität und Herkunft der Bürger.....	235
1.3 Ausstellen und Siegeln – Städtische Beurkundung bis in die 1280er Jahre.....	241
1.4 Die Anfänge des geistlichen Gerichts.....	247
1.5 Erfahrung und Impulse - die Prominenz des Speyerer Rechtslebens im 13. Jahrhundert	254
2. Wichtige Akteure und prägende Szenen: Die Rolle des Schultheißen und die Veränderungen von 1289	261
2.1 Schultheiß und städtische Beurkundung: Vom Gastauftritt zur tragenden Rolle.....	261
2.2 Speyer im Jahr 1289: Ratsoligarchie unter Dach und Fach	270

2.3	Emanzipation vom Bischof und weitere Ratsentwicklung	277
3.	Die Beurkundung der freiwilligen Gerichtsbarkeit bis 1330.....	283
3.1	Zeitliche und inhaltliche Entwicklung: Wer beurkundete wann was?.....	283
3.2	Die Fonds der Überlieferung: Wo kommen die Urkunden her?.....	295
3.3	Äußere und innere Form: Welche Formeln in welchen Urkunden?.....	308
4.	Die Auswirkung der politischen Verhältnisse auf die Beurkundung	319
4.1	Gemeinsame Urkunden spiegeln die Veränderungen der Jahre 1320 bis 1330	319
4.2	Offener Ausblick in das weitere 14. Jahrhundert	331
Teil B: Thematische Ausführungen und Ergebnisse zu Speyer		340
1.	Topografie der Rechtsorte in Speyer	340
1.1	Bischofspalast, Dom und Kreuzgang: Beurkundung und geistliches Gericht im Dombezirk	340
1.1.1	Im Palast des Bischofs.....	340
1.1.2	Rechtsangelegenheiten im Dom	341
1.1.3	Geistliches Gericht und Beurkundung im Domkreuzgang	343
1.2	Bürgerliche Öffentlichkeit: Rathaus, Bürgerkirche und städtischer Versammlungsort.....	347
1.2.1	Rathaus, Retscher, Privat- und Gerichtshäuser.....	347
1.2.2	Kontakt zwischen weltlichen und geistlichen Einwohnern: Der Freithof als Versammlungsort.....	354
1.2.3	Der <i>hove hier zu(o) Spire</i> und die Georgskirche	356
1.2.4	Schwörritual bei der Laurentiuskapelle.....	360
1.2.5	Zur Topografie des städtischen Zentrums mit Bürgerkirche, Laurentius- kapelle und Versammlungsort.....	368
1.2.6	<i>Mit geluter glocken</i> : Gebrauch und Funktionen der städtischen Glocke.....	371
1.3	Bettelorden und Stiftskirchen: Öffentlichkeit und Ausweichort	373
1.3.1	Kirchen als Raum der Öffentlichkeit.....	373
1.3.2	Stiftskirchen als besondere Rechtsorte	375
2.	Der Zusammenhang zwischen Verfassung, Beurkundung und Topografie in Speyer	378

TEIL III: KURZER AUSBLICK AUF WORMS ALS VERGLEICHBSBEISPIEL....	380
1. Verfassung und Topografie	381
1.1 Zusammenhang zwischen Dombau und Stadtgemeinde.....	381
1.2 Dombezirk oder Rathaus – Streit um die städtische Verankerung im öffentlichen Raum	383
2. Beurkundung der freiwilligen und niederen Gerichtsbarkeit.....	389
3. Der Zusammenhang zwischen Beurkundung, Topografie und Verfassung in Worms	395
ERGEBNISSE UND ZUSAMMENSCHAU.....	397
1. Ergebnisse zur Beurkundung.....	397
2. Ergebnisse zu den Personen.....	399
3. Ergebnisse zur Topografie.....	400
4. Der Zusammenhang zwischen Verfassung, Beurkundung und Topografie von Stadtherrschaft	403
Abbildungen.....	411
Abbildungsnachweis	418
Anhang: Notare in Straßburg	419
Abkürzungsverzeichnis	427
Quellen- und Literaturverzeichnis.....	430
Personenregister	465
Ortsregister.....	475